

Graf Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, »a born Englishman«, und seine Verbindungen zur britischen Monarchie

CHARLOTTE BACKERRA

I. Einführung

Graf Wilhelm Friedrich Ernst zu Schaumburg-Lippe¹ schrieb über sich selbst, er sei *a born Englishman*. Das vollständige Zitat stammt aus einem Brief, den Graf Wilhelm am 3. Mai 1741 an seinen Vater richtete. Es ging dabei um seinen Versuch, eine englische Offizierslaufbahn zu beginnen:

*Nach Ihrem Befehl habe ich Mylord Harrington (= britischer Außenminister) geschrieben, nachdem ich ihm für die Güte seines Versprechens gedankt habe, dem König den Brief zu überreichen, den Sie ihm geschrieben haben. Ich bitte ihn, mir Schutz (= Patronage) zu gewähren, indem er den brennenden Wunsch eines geborenen Engländers unterstützt, seiner Majestät in seinen Landstreitkräften zu dienen. Ich habe nichts weiter spezifiziert. Ich dachte, es wäre nicht so unpassend, ihn an meine englische Geburt zu erinnern.*²

- ¹ Im 18. Jahrhundert war laut der Quellen »von Schaumburg-Lippe« gebräuchlicher. Um dem allgemeinen Sprachgebrauch zu entsprechen, wird im Folgenden aber »zu Schaumburg-Lippe« verwendet. Ich danke Henning Eichhorst für die Erstellung des Stammbaums sowie Patrick Henn und vor allem Dr. Stefan Brüdermann für die hilfreichen Literaturhinweise und Kommentare.
- ² *Suivant vos ordres, j'ay écrit à Mylord Harrington, après l'avoir remercié de la bonté qu'il a eu de promettre, de remettre au roi la lettre que vous luy avez écrite. Je le supplie de m'accorder la protection by supporting the ardent desire of a born Englishman to serve his Majesty in his landforces. Je n'ay rien spécifié davantage. J'ay cru qu'il ne seroit pas si mal à propos de luy faire ressouvenir de ma naissance angloise.* Wilhelm an Albrecht Wolfgang, Leiden, 1741, Mai 3, in: Wilhelm Graf zu SCHAUMBURG-LIPPE, Schriften und Briefe, hrsg. von Curd OCHWADT, Bd. 3. Briefe, Frankfurt a.M., 1983, Nr. 30, S. 20-21.

Der Brief stand damit in Verbindung mit dem Versuch des Grafen, die Patronage einerseits des Earl of Harrington,³ der einer der beiden britischen Außenminister zu der Zeit war, und andererseits des britischen Monarchen zu erhalten. Dabei rekurrierte er auf seine Geburt in London und auf die familiäre Verbindung zur britisch-hannoverschen Dynastie.

Im Folgenden werden diese Verbindungen des Grafen zur britischen Monarchie in einigen Punkten näher beleuchtet. Zunächst werden die dynastische Herkunft und das Familiennetzwerk Graf Wilhelms in den Blick genommen. Im zweiten Teil geht es um Erziehung und Ausbildung des Grafen in England bzw. im Umfeld von Braunschweig-Lüneburg und Großbritannien sowie die weiteren Verbindungen seiner Familie nach Großbritannien. Zuletzt soll das Patronageverhältnis zu Georg III. betrachtet werden, dessen Höhepunkt der Oberbefehl über die portugiesischen und britischen Truppen in Portugal war.

Grundlage der Ausführungen sind die von Friedrich-Wilhelm Schaer 1968 herausgegebenen Briefe seiner Großmutter väterlicherseits⁴ sowie die von Ochwad 1983 herausgegebenen Briefe Graf Wilhelms.⁵ Weitere Quellen liegen im Niedersächsischen Staatsarchiv in Bückeburg, in den National Archives in Kew bei London, in der Bodleian Library in Oxford oder sind – wie die Briefe Georgs III. im Royal Windsor Archive oder die London Gazette – teilweise online einsehbar.

2. Dynastische Herkunft und Familiennetzwerk

Um die dynastische Herkunft Graf Wilhelms zu analysieren, müssen zwei gescheiterte Ehen in der Großelterngeneration betrachtet werden. Ein vereinfachter Stammbaum soll dabei als Anschauungshilfe dienen (siehe Abb. 1).

3 William Stanhope (1683-1756), ab 1730 Baron Harrington, 1742 Earl of Harrington, Mitglied des britischen Parlaments (House of Commons bis 1730, dann House of Lords), Privy Councillor, Vice-Chamberlain of the Household, Botschafter am spanischen Hof (1721-1730), Secretary of State for the Northern Department (1730-1742; 1744-1746).

4 Friedrich-Wilhelm SCHAER (Bearb.), Briefe der Gräfin Johanna Sophie zu Schaumburg-Lippe an die Familie von Münchhausen zu Remeringhausen. 1699-1734, Rinteln, 1968; Jürgen VOSS (Hrsg.), Liselotte von der Pfalz. Briefe an Johanna Sophie von [sic!] Schaumburg-Lippe, St. Ingbert, 2003.

5 SCHAUMBURG-LIPPE, Briefe, wie Anm. 2.

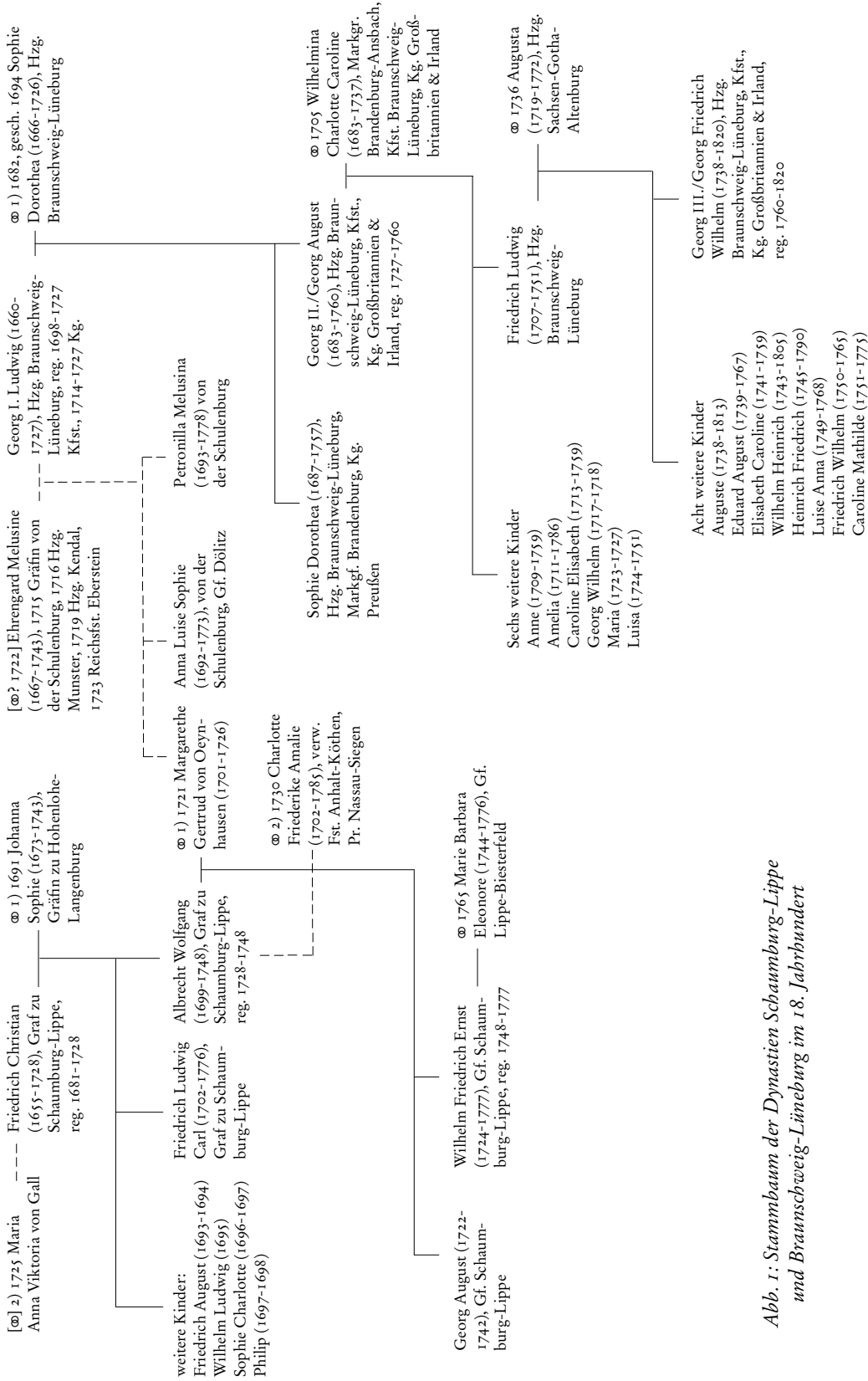


Abb. 1: Stammbaum der Dynastien Schaumburg-Lippe und Braunschweig-Lüneburg im 18. Jahrhundert

Zuerst ist väterlicherseits Friedrich Christian (1655-1728), Graf zu Schaumburg-Lippe, der von 1681 bis 1728 regierte, zu nennen. Er war seit 1691 mit Johanna Sophie (1673-1743), Gräfin zu Hohenlohe-Langenburg, verheiratet, die ihm sieben Kinder gebar, von denen zwei Söhne überlebten: Albrecht Wolfgang (1699-1748), Graf zu Schaumburg-Lippe, reg. 1728-1748, sowie Friedrich Ludwig Carl (1702-1776), Graf zu Schaumburg-Lippe.⁶ Allerdings war Friedrich Christian gewalttätig und misshandelte seine Ehefrau dermaßen, dass sie 1702 zunächst nach Stadthagen, ihrem Witwensitz, floh. Nachdem sie von ihrem Ehemann wegen *böswilligen Verlassens* vor dem Reichshofrat verklagt worden war und im Gegenzug gegen ihn Klage erhoben hatte, verschlechterte sich ihre Lage in den folgenden Jahren weiter.⁷ Ab 1712 fand Gräfin Johanna Zuflucht am Hof in Hannover, wo sie Oberhofmeisterin bei Kurprinzessin Caroline von Brandenburg-Ansbach (1683-1737) wurde und damit auch die Patronage und den Schutz des Kurfürsten erlangte. Auch die Söhne des Paares waren zeitweilig in Hannover.⁸

1714, als Kurfürst Georg Ludwig König von Großbritannien und Irland wurde, begleitete die Gräfin als Teil des Hofstaates die Kurprinzessin nach London.⁹ Dort erhielt sie einerseits vom Kronprinzenpaar, andererseits vom König ausreichend finanzielle Unterstützung, um ihren Lebensunterhalt zu sichern.¹⁰

- 6 Vgl. die entsprechende Stammtafel der älteren Linie bei Helge BEI DER WIEDEN, Schaumburg-Lippische Genealogie: Stammtafeln der Grafen – später Fürsten – zu Schaumburg-Lippe bis zum Thronverzicht 1918, Melle 1995, sowie den erweiterten Stammbaum in diesem Aufsatz.
- 7 OeStA, HHStA RK Deduktionen 12-6, Friedrich Christian Graf zu Schaumburg-Lippe und Sternberg gegen dessen Frau Gemahlin Sophie, geb. Gräfin von Hohenlohe, 12. 10. 1709.
- 8 HStAM Bestand 4 f Staaten S Nr. Schaumburg-Lippe 296, Schreiben der verwitweten Königin von Dänemark Charlotte Amelie, geb. Landgräfin v. Hessen, wegen der von Hannover in Protektion genommenen jungen Grafen von Lippe-Bückeburg. Antwort des Landgrafen, worin er der Besorgnis Ausdruck gibt, dass Hannover daraus Anrechte auf Schaumburg-Lippe formieren könnte, 1713; HStAM Bestand 4 f Staaten S Nr. Schaumburg-Lippe 297, Mißhelligkeiten zwischen dem Grafen v. Schaumburg-Lippe und seiner Frau, 1713.
- 9 Ihrer Zeit als Hofdame in Hannover und London widmet sich der Beitrag von Petra WIDMER, Gräfin Johanna Sophie zu Schaumburg-Lippe als Hofdame in Hannover und London, in: Schaumburgische Mitteilungen 2 (2019), S. 178-195.
- 10 In der Literatur wurde die Gräfin häufig fälschlich als »inoffizielle Hofdame« bezeichnet, tatsächlich erhielt sie z.B. 1714 Bezüge als *Countess of Schaumberg and of Lippe Buckenbourg*, vgl. TNA, SP 35/69/2, f. 2-12, Salaries and allowances paid by James Craggs, coffer of the Prince of Wales's household, in the year 1714 OS,

*freye Logierung, Meubles, Bettelackens, Vaiselle (= Tafelgeschirr) und 200 Pfund Sterling jährlich Zusteuer zu deme, was mir Ihre Hoheiten (= Kronprinz und Kronprinzessin) geben, welches nicht langen wolte, mich davon selbst zu verköstigen mit meinen Leuten [...].*¹¹

Allerdings durfte sie ihre Bezüge nur in England verbrauchen, sodass sie sich nicht, wie geplant, mit ihren Kinder in den Niederlanden niederlassen konnte. Die beiden Söhne nach England zu holen, war wiederum aufgrund der Gerichtsverfahren und der hohen Unterhaltskosten, die in London notwendig gewesen wären, unmöglich.¹²

Sie kümmerte sich, wie auch schon in Hannover, um die Enkel des Königs. Als nach dem Konflikt zwischen Georg I. und Georg August diese Kinder ohne ihre Eltern im Palast zurückblieben, war sie die Hofdame, der Kronprinzessin Caroline ihre Kinder anvertraute. Während der Krankheit des jüngsten Sohnes Georg Wilhelm, dessen Taufe den offenen Konflikt zwischen dem König und seinem Sohn provoziert hatte, verbrachte die Gräfin Tag und Nacht an dessen Bett; Georg Wilhelm starb am 17. Februar 1718 mit nur drei Monaten.¹³

In den folgenden Jahren manövrierte die Gräfin geschickt zwischen ihrem Dienst bei der Kronprinzessin und der Notwendigkeit, sich die Patronage Georgs I. bezüglich ihrer Auseinandersetzung mit ihrem Ehemann und ihrer Einkünfte in Bückeburg zu sichern. Sie erhielt aber auch sonstige Unterstützung, unter anderem durch die Kaiserinnen, die sich für sie beim Reichshofrat einsetzten.¹⁴

for positions ranging from lady of the bedchamber or equerry, to necessary women, chairmen and watermen.

- 11 Gräfin Johanna Sophie zu Schaumburg-Lippe an Sophie Catharina von Münchhausen, St. James, 1719, Januar 24/13, in: SCHAER, Briefe, wie Anm. 4, Nr. 50, S. 58.
- 12 *Ich habe gottlob mein Auskommen reichlig von unserem Prinzen von Walis und der Prinzessin, und nicht vom König. Wann ich vor das, was ich hier bekomme, mit meinen Kindern in Holland leben dürfte, so wäre beyden geholfen. Aber da ist mir ein Strich vorgemacht, darf es nicht außer Engeland verzehren und hier kan sie davor nicht erhalten, weil alles gar zu theuer.* Gräfin Johanna Sophie zu Schaumburg-Lippe an Sophie Catharina von Münchhausen, St. James, 1716, Januar 24/13, in: ebd., Nr. 40, S. 44.
- 13 Vgl. Gräfin Johanna Sophie zu Schaumburg-Lippe an Sophie Catharina von Münchhausen, St. James, 1718, März 15/4, in: ebd., Nr. 46, S. 51.
- 14 Die Kaiserinnen unterstützen sie im Ehestreit, vgl. Gräfin Johanna Sophie zu Schaumburg-Lippe an Sophie Catharina von Münchhausen, St. James, 1718, Februar 4/Januar 24, in: ebd., Nr. 45, S. 50.

Mit der Konversion Graf Friedrich Christians, der einseitigen Scheidung und seiner Neuverheiratung mit Maria Anna von Gall 1725 konnte sich Gräfin Johanna der Unterstützung der protestantischen Höfe sicher sein.¹⁵ Ihre Söhne, deren Studium in Utrecht sie inzwischen durch den Verkauf von Juwelen gesichert hatte,¹⁶ bezogen ab 1720 eigene Pensionen von Georg I.¹⁷ und hielten sich zeitweilig in London auf.

Albrecht Wolfgang, Wilhelms Vater, lernte dort Margarethe Gertrud von Oeynhausens (1701-1726) kennen, die später Wilhelms Mutter werden sollte. Margarete Gertrud war eine außereheliche Tochter des hannoverschen Kurfürsten Georg Ludwig, der 1714 als Georg I. den britischen Thron bestieg (1660-1727). Seine Ehe mit Sophie Dorothea (1666-1726) von Braunschweig-Lüneburg, der Georg August, der spätere Georg II., und Sophie Dorothea, die spätere Königin von Preußen, entstammten, scheiterte genauso öffentlich wie die Lippische Ehe. Nach der Königsmarck-Affäre wurde die Ehe des Kurprinzenpaares 1694 geschieden und Sophia Dorothea nach Ahlen verbannt.¹⁸

- 15 OeStA, HHStA RHR Grat Feud Conf. priv. dt. Exp. 115-3-6, Annullierung der Ehe von Friedrich Christian von Schaumburg und Lippe und Sophia von Hohenlohe und seine Wiederverheiratung, darin Bestätigung der Annulierung durch den Bischof von Paderborn, 1723, Mai 1, sowie durch den Kardinalkonzil, 1725, August 4; undatiertes Reichshofratsgutachten zum Fall. Siehe zum Beistand der protestantischen Fürsten u. a. HStAM Bestand 4 f Staaten S Nr. Schaumburg-Lippe 302, Schreiben Landgraf Carls an die beiden jungen Grafen zu Schaumburg-Lippe, worin diese zum standhaften Beharren im evangelischen Glauben allen katholischen Anfechtungen gegenüber ermahnt werden, 1718.
- 16 Gräfin Johanna verkaufte für den Unterhalt ihrer Söhne sowie deren Hofmeister während des Studiums in Utrecht ihre Juwelen, die eigentlich an den Ehemann hätten zurückgegeben werden müssen, aber noch nicht zurückgefordert worden waren. Vgl. Gräfin Johanna Sophie zu Schaumburg-Lippe an Sophie Catharina von Münchhausen, Kew Green, 1718, September 26/15, in: SCHAEER, Briefe, wie Anm. 4, Nr. 54, S. 54.
- 17 Georg I. gewährt 1720 auch Söhnen Pension, siehe Gräfin Johanna Sophie zu Schaumburg-Lippe an Sophie Catharina von Münchhausen, Kew Green, 1720, Juli 21/10, in: ebd., Nr. 55, S. 64.
- 18 Die Erbprinzessin hatte wohl seit 1692 eine Affäre mit Philipp Christoph Graf von Königsmarck (1665-1694), Oberst der Leibgarde und Angehöriger des engeren Hofes. Nach einem weiteren Streit des Kurfürstenpaares versuchte Sophie Dorothea zunächst, zu ihren Eltern zu flüchten und damit eine Trennung von ihrem Ehemann zu erreichen. Als die Eltern dies verweigerten, plante sie mit Königsmarck im Sommer 1694 die Flucht, welche allerdings verraten wurde. Königsmarck verschwand in der Nacht des 11. Juli, vermutet wird ein Tötungsauftrag im Namen des Kurfürsten mit Wissen des Erbprinzen. Der Fall wurde nie aufgeklärt. Vgl. zur Affäre die Regesten ihres Briefwechsels mit Königsmarck, Georg SCHNATH (Hrsg.), Der Königsmarck-

Seither lebte Georg Ludwig mit seiner Mätresse Ehrengard Melusine (1667-1743) von der Schulenburg zusammen, die er 1715 zunächst vom Kaiser zur Gräfin von der Schulenburg und 1723 zur Reichsfürstin von Eberstein erheben ließ und selbst zur Herzogin von Munster (1716) sowie Herzogin von Kendal (1719) machte.¹⁹

Melusine gebar Georg Ludwig drei Töchter: Anna Luise Sophie (1692-1773) von der Schulenburg, die vom Kaiser zur Gräfin von Dölitz erhoben wurde, Petronilla Melusina (1693-1778) von der Schulenburg sowie Margarethe Gertrud von Oeynhausen (1701-1726). Alle drei Mädchen wurden pro forma als Töchter der Schwestern Melusines ausgegeben, die tatsächliche Herkunft war allerdings allgemein bekannt. Als Mutter der dritten und jüngsten Tochter Margarethe Gertrud, die ein Liebling ihres Vaters gewesen sein soll, wurde also Sophia Juliane (1668-1755) von der Schulenburg angegeben, die mit Raben Christoph von Oeynhausen, Kammerherr und Oberjägermeister Georgs I., verheiratet war.²⁰

Doch als Albrecht Wolfgang zu Schaumburg-Lippe sich für Margarethe Gertrud zu interessieren begann, war sie trotz ihrer biologischen Herkunft als Tochter des Königs rechtlich als Heiratskandidatin nicht standesgemäß. Dementsprechend sorgte Georg I. dafür, dass Kaiser Karl VI. sie in den Reichsgrafenstand erhob, damit der zukünftige regierende Graf zu Schaumburg-Lippe nicht eine Mesalliance einging und damit die Zukunft seines Hauses gefährdete.²¹ Die Formulierung der Standeserhebung *zur Beförderung ihres*

Briefwechsel. Korrespondenz der Prinzessin Sophie Dorothea von Hannover mit dem Grafen Philipp Christoph Königsmarck 1690 bis 1694, Hildesheim 1952. Eher für ein breites Publikum angelegt sind die Bücher von Johann-Tönjes CASSENS, *Mord aus Staatsraison. Die Affäre Königsmarck*, Göttingen 2019, sowie Catherine CURZON, *The Imprisoned Princess. The Scandalous Life of Sophia Dorothea of Celle*, Barnsley 2020.

- 19 Vgl. die populären Biografien Claudia GOLD, *The King's Mistress. The True and Scandalous Story of the Woman Who Stole the Heart of George I*, London 2012, sowie Sibyl VON DER SCHULENBURG, *Melusine. La favorita del re*, Milano 2020.
- 20 Vgl. ihre Erwähnung Wilhelms als *my most dear and most honoured grandson* in ihrem in London hinterlegten Testament, TNA, PROB 11/815/418, Will of Lady Sophia Juliane Countess of Oeynhausen or Born de Schulenburg, Dowager of Hanover (Sophia Juliane von Oeynhausen (1668-1755), 1744, April 2, reg. 26 May 1755).
- 21 NLA BU F 1 A XIV Nr. 7a Vol. I, Vermählung des Grafen Albrecht Wolfgang zu Schaumburg-Lippe in erster Ehe mit der Reichsgräfin Gertrud von Oeynhausen im St. James-Palast zu London am 19./30. Oktober 1721, darin: Standeserhöhung, insbesondere Erhebung der Margarete Gertrud von Oeynhausen in den Reichsgrafenstand betreffend; Verhandlungen mit dem Reichshofratsagenten in Wien; dessen Berichte an Georg I.; Eingabe an den Kaiser; Bemühungen, den väterlichen Konsens



Abb. 2: Unterschriften Ehevertrag (NLA BU F 1 A XIV Nr. 7a Vol. II)

Wohlstandes und Glückes spricht ebenso wie die Erwähnung der Herzogin von Kendal in diesem Dokument für sich.²² Auch der Ehevertrag verbarg die dynastische Abkunft Margarethes in keiner Weise. Der Ehevertrag wurde

zu dieser Heirat zu erhalten. Das Problem der unstandesgemäßen Eheschließungen stellte sich letztlich erst 1787, vgl. ausführlichst die ältere Darstellung von Theodor HARTWIG, *Der Überfall der Grafschaft Schaumburg-Lippe durch Landgraf Wilhelm IX. von Hessen-Kassel*. Ein Zwischenspiel kleinstaatlicher Politik aus den letzten Jahren des alten deutschen Reiches. Nach archivalischen Quellen, in: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen* 76, 2 und 3 (1911), S. 1-118.

²² NLA HA Dep. 82 A Nr. 169/1, Kaiser Karl VI. erhebt Margaretha Gertrud von Oeynhausens, Tochter des Königlich Großbrit. und Churf. Braunsch.-Lünebur. Oberforst- und Jägermeisters Christoph Raban von Oeynhausens und seiner Frau geb. Freiin von der Schulenburg, Nichte des Feldmarschalls Matthias Johann Graf von der Schulenburg, die sich bei ihrer Mutter, Schwester der englischen Herzogin von Kendahl, am

wie üblich nicht von den zukünftigen Eheleuten, sondern ihren Eltern abgeschlossen; Georg I. unterzeichnete dementsprechend den Ehevertrag für die Braut²³ und – da der Vater aus Bückeburg keinerlei Antwort auf entsprechende Anfragen schickte²⁴ – Gräfin Johanna stimmte im Namen ihres Sohnes zu.²⁵ Georg I. übernahm auch alle Kosten für Mitgift, Aussteuer und die Hochzeitsfeierlichkeiten.²⁶

Die Ehe wurde am 19./30. Oktober 1721 im Palast von St. James geschlossen.²⁷ Albrecht Wolfgang erhielt damit nicht nur eine jetzt standesgemäße Ehefrau, sondern, wie seine Mutter betonte, auch in König Georg I. einen Patron, der ihn in Zukunft politisch und finanziell absichern konnte. Überdies sicherte der Kronprinz zu, auch er werde die Unterstützung für Albrecht Wolfgang – Ehemann seiner Halbschwester – aufrechterhalten.

Königlich Großbritannischen Hof aufhält, zur Beförderung ihres Wohlstandes und Glückes daselbst in den Reichsgrafenstand. Wien, 1721, Oktober 10, Abschrift.

- 23 NLA BU F 1 A XIV Nr. 7a Vol. III, Vermählung des Grafen Albrecht Wolfgang zu Schaumburg-Lippe in erster Ehe mit der Reichsgräfin Gertrud von Oeynhausen im St. James-Palast zu London am 19./30. Oktober 1721, insbesondere (1) Ehevertrag, vollzogen im Königlichen Palatio zu St. James am 19./30. Oktober 1721, Pergament-Urkunde mit Unterschrift und aufgedrücktem Siegel, (2) des Königs von England Schutzübernahme für diesen Ehevertrag, der auch von ihm mitunterzeichnet ist. (2. Ausfertigung). Bestätigung des während der Minderjährigkeit abgeschlossenen Ehevertrages durch den Grafen Albrecht Wolfgang am 7. August 1730 (Entwurf).
- 24 Der Brief des Sohnes an den Vater liegt zerrissen in der Akte (NLA BU F 1 A XIV Nr. 9a), was auf erheblichen Ärger Graf Friedrich Christians hindeuten dürfte. Ich danke Dr. Brüdermann für diesen Hinweis.
- 25 *Es hat sich wunderbarlich fügen müssen, daß der höchste Gott selbst alle Schwührigkeiten, die sich bey dieser Partie anfangs hervorgethan, welche mir nicht erlaubt hätten (wie Sie selbst errachten kan) in andern Conjunctionen meinen Consens dazu zu geben.* Gräfin Johanna Sophie zu Schaumburg-Lippe an Sophie Catharina von Münchhausen, Kew Green, 1721, Oktober 24/13, in: SCHAER, Briefe, wie Anm. 4, Nr. 60, S. 68-69, hier 68.
- 26 *Unser König vertritt recht Vaterstelle in Aussteuerung und Versorgung dießer Freulein.* Gräfin Johanna Sophie zu Schaumburg-Lippe an Sophie Catharina von Münchhausen, Kew Green, 1721, Oktober 24/13, in: ebd., Nr. 60, S. 68-69, hier 69.
- 27 NLA BU F 1 A XIV Nr. 7a Vol. II, Vermählung des Grafen Albrecht Wolfgang zu Schaumburg-Lippe in erster Ehe mit der Reichsgräfin Gertrud von Oeynhausen im St. James-Palast zu London am 19./30. Oktober 1721, hier: Kaiserliche Urkunde über diese Standeserhöhung vom 10. Oktober (n. St.) 1721 mit einer farbigen Abbildung des der Gräfin von Oeynhausen verliehenen Wappens (Pergament-Urkunde mit Unterschrift und anhängendem Siegel in rotem Samteinband).

Da aber mein Sohn von seinem Vater gänzlich abandonnirret ist und auf die allersubmissesten Schreiben keiner Antwort gewürdiget wird, auch ohne Seine Königliche Meyst[ät] von Großbritannien Schutz und Vorsorge schon in Extremiteten hätte verfallen müssen, so ist diese Partie, wozu Gott sein Hertz gelenket, ohne Zweifel von göttlicher Providenz vor ihn versehen, damit er dadurch seine Versorgung, solange sein Herr Vater lebet, bekommen und einen so mächtigen Schutzherrn vor sich und seine künftig zu hoffen habende Grafschaft erlangen möge, welches alles ihme nicht nur auf Seiner Meyst[ät] Leben sondern auch von unserm Prinzen von Wallis versichert worden.²⁸

Der erste Sohn wurde im folgenden Jahr geboren und Georg I. war hochofrend und sorgte sich um das Kind, *als ob es in die königliche Familie gehörete*.²⁹ Der Enkel wurde vom Bischof von Lincoln in Anwesenheit Georgs I., der Herzogin von Kendal sowie des Kronprinzenpaares auf den Namen Georg August Wilhelm getauft – die königlichen Hoheiten standen Pate –, womit die familiäre Beziehung erneut hervorgehoben wurde.³⁰

Auch das zweite Kind, Graf Wilhelm, wurde am Jahreswechsel 1724 von seinen Großeltern mütterlicherseits freudig erwartet, die sich zu diesem Zeitpunkt auf der Rückreise aus Hannover befanden: *Unsere Fürstin von Eber-*

28 Vgl. Gräfin Johanna Sophie zu Schaumburg-Lippe an Sophie Catharina von Münchhausen, Kew Green, 1721, Oktober 24/13, in: SCHAEER, Briefe, wie Anm. 4, Nr. 60, S. 68–69. Falsch vermutet hier Schaer, dass das große Interesse des Königs nur auf die »nahe [...] Verwandtschaft der Gertrud v. Oeynhausen zu der Herzogin v. Kendal« zurückzuführen sei. Ebd., S. 69, Fn. 178.

29 *Die Freude, die der König darüber bezeigt, ist ungemein. Seine Meyst[ät] zeigen soviel Vorsorge vor dieses Kind, als ob es in die königliche Familie gehörete und haben sonderlich befohlen, nicht allerhand Leute zu ihm gehen zu lassen.* Gräfin Johanna Sophie zu Schaumburg-Lippe an Sophie Catharina von Münchhausen, St. James, 1722, Oktober 6/September 25, in: ebd., Nr. 63, S. 71.

30 *Deroselben Couriositet einigermaßen zu vergnügen berichte hiermit, daß mein Enkel am verwichenen Montag die heilige Tauf von dem Bischof von Lincoln empfangen und das Seine Meyst[ät] nebst Ihren Hoheiten beyderseits uns die Gnade gethan, dem Kinde deren Nahmen Georg August Wilhelm beyzulegen. Beyde Höfe waren in meines Sohnes Haus und gieng alles mit großer Ceremonie, aber gottlob zu allerseits Satisfaction ab.* Gräfin Johanna Sophie zu Schaumburg-Lippe an Sophie Catharina von Münchhausen, St. James, 1722, November 6/Okttober 26, in: ebd., Nr. 64, S. 71. Vgl. auch NLA BU F 1 A XV Nr. 18, Geburten im regierenden Haus: Des Grafen Albrecht Wolfgang und seiner (ersten) Gemahlin, der Gräfin Gertrud zu Schaumburg-Lippe, geb. Reichsgräfin von Oeynhausen Kinder: (1) Graf Georg August Wilhelm, geb. 1722 am 4. Oktober, in London, gest. 1742 am 6. August in Venlo.

stein (= *Melusine, Herzogin von Kendal*) hat dieße gute Zeitung (= *Nachricht von der Geburt Wilhelms*) erhalten des andern Morgens, als sie in Engeland gelandet, mit Seiner Meyst[ät] also keine Angst gehabt.³¹ Pate standen bei Wilhelm der König von Preußen, Friedrich Wilhelm I., der Bischof von Osnabrück und Bruder Georgs I., Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, sowie Landgraf Karl von Hessen-Kassel.³² Allerdings hielt das Eheglück Albrecht Wolfgangs nicht lange, da Margarethe Gertrud schon 1726 starb.³³

Trotzdem waren die dynastischen Grundlagen für die britischen Verbindungen Graf Wilhelms gelegt. Dynastisch war Graf Wilhelm, wenn auch illegitim, ein Enkel Georgs I. und Neffe des späteren Georgs II. Er wurde in London im Palast geboren und getauft und bezeichnete sich damit zurecht als *a born Englishman*.

3. Erziehung und Ausbildung

Gräfin Johanna Sophie kümmerte sich in der folgenden Zeit allein um ihre Enkel³⁴ sowie auch weiterhin um die legitimen Enkel Georgs I., die Kinder des Kronprinzenpaares. So wurden alle Enkel auf Anregung der Kron-

- 31 Gräfin Johanna Sophie zu Schaumburg-Lippe an Sophie Catharina von Münchhausen, St. James, 1724, Januar 18/7, in: SCHAER, Briefe, wie Anm. 4, Nr. 69, S. 74. Geburt Wilhelms: 29. Dezember/9. Januar 1724.
- 32 NLA BU F I A XV Nr. 19, Geburten im regierenden Haus, Des Grafen Albrecht Wolfgang und seiner (ersten) Gemahlin, der Gräfin Gertrud zu Schaumburg-Lippe, geb. Reichsgräfin von Oeynhausen Kinder: (2) Graf Wilhelm Friedrich Ernst, geb. 1724 am 9. Januar, in London. Unter den Gevattern: Friedrich Wilhelm I König von Preussen, Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, Bischof zu Osnabrück, jüngster Sohn des Kurfürsten Ernst August von Hannover, 1724; HStAM Bestand 4 f Staaten S Nr. Schaumburg-Lippe 314, Graf Albert Wolfgang v. Schaumburg-Lippe bittet den Landgrafen [Carl] zum Gevatter seines Sohnes Friedrich Wilhelm, 1724.
- 33 HStAM Bestand 4 f Staaten S Nr. Schaumburg-Lippe 320, Ableben der Margarethe Gertrud, geb. v. Oeynhausen, Gemahlin des Grafen Albert Wolfgang v. Schaumburg-Lippe, 1726; NLA BU F I A XVI Nr. 15, Gräfin Margarethe Gertrud zu Schaumburg-Lippe, geb. Reichsgräfin von Oeynhausen, Gemahlin des Grafen Albrecht Wolfgang. Gestorben 1726 am 8. April in Mannheim, Beisetzung in der dortigen Gruft am 1. Nov. 1728.
- 34 Vgl. Gräfin Johanna Sophie zu Schaumburg-Lippe an Sophie Catharina von Münchhausen, St. James, 1727, Dezember 2/November 21, in: SCHAER, Briefe, wie Anm. 4, Nr. 84, S. 91.

prinzessin Caroline gegen die Pocken geimpft: *Ich habe ein Zeit hero soviel zu thun gehabt, [...] mit meinen Enckeln, welchen wir die Blattern (= Pocken) inoculiren lassen, die sie (gottlob) nach Wuntsch mit allem Success glücklich und leicht überstanden, so daß ich sie mit mir hier aufs Land nehmen können.*³⁵

Für die standesgemäße Erziehung von Georg August und (Friedrich) Wilhelm wurde zunächst eine französische Gouvernante engagiert, die aber bald durch einen lutherischen Theologen abgelöst wurde. Die Gräfin hatte sich entschieden,

*einen lutherischen Theologum zu ihnen zu nehmen, der alle Sprache perfect weiß und eine sehr gute Methode hat, mit Kindern umzugehen. Er hat ihnen auch mit Gottes Hülfe in der kurzen Zeit, da er bey ihnen gewesen, soviel schon beygebracht, daß sie beyde teutsch lesen und reden neben dem Englischen und Französischen, welches sie beydes reden und verstehen, auch die Geographie und was dazugehört.*³⁶

Der Theologe unterrichtete die Grafen in Geographie und anderen Fächern, vor allem aber in Sprachen, damit die Grafen neben Englisch und Französisch, was sie wohl fließend redeten, auch Deutsch lesen und sprechen konnten. Gleichzeitig sorgte sich die Gräfin aber auch darum, dass ihr jüngerer Sohn, der Onkel der Knaben, genügend Fürsprecher hatte, um in der französischen Armee Karriere zu machen. Sie erbat die Patronage sowohl der Herzogin von Kendal als auch der Kronprinzessin und späteren Königin Caroline, die beide die Karriere Friedrich Ludwigs unterstützten.³⁷

35 Gräfin Johanna Sophie zu Schaumburg-Lippe an Sophie Catharina von Münchhausen, Kew Green, 1727, Juni 17/6, in: ebd., Nr. 82, S. 90.

36 *Meine Enkel wachsen (gottlob) nach Wuntsch. Der jüngste hat aber auch sehr schwehr am Fieber darnieder gelegen im Monat August. Er ist völlig geneßen und giebt seinem Bruder nichts nach an Verstand, Schönheit und Größe.* Gräfin Johanna Sophie zu Schaumburg-Lippe an Sophie Catharina von Münchhausen, St. James, 1727, Dezember 2/November 21, in: ebd., Nr. 84, S. 92.

37 TNA, SP 35/50/56, Part 1, f. 131-132, Countess Sophie Schaumbourg De La Lippe an unbekante Empfängerin (*ma cher comtesse*), Kew [Surrey], 1724, Juli 1: Bitte um Fürsprache für ihren jüngsten Sohn, Offizier im Kapitänrang im Regiment d'Alsace, beim französischen Botschafter oder Lord Townshend (brit. Außenminister); TNA, SP 78/202/82, f. 232: [Duke of Newcastle, brit. Außenminister] an Earl of Waldegrave (brit. Botschafter in Paris), Anweisung für den Grafen von Lippe nach einer Kommission in der französischen Armee zu fragen, Whitehall (London), 1732, April 13/24; TNA, SP 78/206/10, f. 41: [Unterstaatssekretär Delafaye] an Earl of Waldegrave, Königin wünscht Kommission für den Grafen von Lippe in der französischen

1728, nach dem Tod ihres Ehemanns, Graf Friedrich Christian, kehrte die Gräfin Johanna Sophie mit ihren Enkeln nach Bückeburg zurück.³⁸ Sie lebte danach bis zu ihrem Tod 1743 meist auf ihrem Witwensitz in Stadthagen.³⁹

Um Georg August und Wilhelm Friedrich kümmerten sich in den nächsten Jahren Hauslehrer und Hofmeister. Später wurden die Söhne nach Genf und dann nach Leiden zum Studium geschickt, wo sie erneut mit Engländern zusammenkamen.⁴⁰ 1741 bemühte sich Graf Wilhelm darum, die Erlaubnis seines Vaters zu erhalten, in den britischen Offiziersdienst einzutreten. In Leiden, wo er zu diesem Zeitpunkt studierte, hatte er mehrere britische Adelige kennengelernt, u. a. die Enkel des Herzogs von Argyll. Sie alle versicherten ihm, der Zeitpunkt sei günstig: *Aber alle Engländer, die ich hier kenne und die mit den gegenwärtigen Angelegenheiten Englands vertraut sind, versichern mir, dass es jetzt die angemessenste und glücklichste Zeit ist, die man haben kann, um eine Kommission zu erhalten.*⁴¹ Die Freude des jungen Grafen über die Zustimmung des Vaters zum Eintritt in britische Dienste war groß, die Zustimmung aber auch nicht unerwartet: Eine militärische Karriere war für einen zweitgeborenen Sohn wie Wilhelm standesgemäß und wurde allgemein als angemessen angesehen. Albrecht Wolfgang unterstützte deshalb den Wunsch

Armee, Whitehall (London), 1733, Entwurf; TNA, SP 78/212/77, f. 203; Newcastle an Waldegrave, Anweisung an Waldegrave, er solle die Bewerbung des Grafen von Lippe um eine Beförderung im 1. Deutschen Regiment der französischen Armee [am französischen Hof] unterstützen, Whitehall (London), 1736, Juli 16/27, Entwurf; TNA, SP 78/213/16, f. 41, Waldegrave an Newcastle, Fleury [französischer Kanzler] hat versprochen, dass der Graf von Lippe zum Brigadier befördert werde, Paris, 1736, Sept 25, Paris.

38 *In aller Eil berichte, daß ich gestert abends (gottlob) glücklich angekommen* [in Hannover] *mit meinen Enkeln*. Gräfin Johanna Sophie zu Schaumburg-Lippe an Sophie Catharina von Münchhausen, Hannover, 1728, November 26, in: SCHAER, Briefe, wie Anm. 4, Nr. 89, S. 97.

39 HStAM Bestand 4 f Staaten S Nr. Schaumburg-Lippe 411, Ableben der Gräfin Johanna Sophie v. Schaumburg-Lippe, geb. Gräfin v. Hohenlohe, 1743. Vgl. auch ihr in London hinterlegtes Testament, TNA, PROB 11/733/185, f. 271-281, Will of Jane [Johanna] Sophia Countess of Schaumburg and de la Lippe, Dowager, Widow of Hanover, 05 May 1744. (Original in deutscher Sprache, lateinische Übersetzung ins Englische übertragen.)

40 Vgl. Wilhelm an Albrecht Wolfgang, Genf, 1738, Februar 18, in: SCHAUMBURG-LIPPE, Briefe, wie Anm. 2, Nr. 13, S. 9.

41 *Mais tout ce qu'il y a ici d'Anglois de ma connaissance, au fait des affaires présentes d'Angleterre, m'assurent que c'est à présent le tems le plus convenable et le plus heureux qui se puisse to get a commission [...].* Wilhelm an Albrecht Wolfgang, Leiden, 1741, Februar 21, in: ebd., Nr. 28, S. 19.

seines Sohnes mit einem Brief an Georg II., seinen Schwager.⁴² Weiterleiten sollte diesen Brief der Earl of Harrington, den Graf Wilhelm, wie oben ausgeführt, deutlich an seine englische Geburt erinnerte. Harrington versprach, den Brief des Vaters dem König vorzulegen. Die Anfrage war erfolgreich und Graf Wilhelm hatte seine Bestimmung gefunden: Er fühlte sich als Offizier in seinem Element, wie er aus England berichtete.⁴³

Nach dem unglücklichen Tod seines Bruders⁴⁴ ein Jahr später wurde er allerdings von seinem Vater gezwungen, den Offiziersdienst aufzugeben und nach Bückeberg zurückzukehren. Aus dem »spare« war der »heir«, der Erbgraf, geworden, dessen Leben nicht im Krieg aufs Spiel gesetzt werden sollte.

Wilhelm tat sich allerdings sehr schwer, den Dienst zu quittieren, und kehrte erst einige Monate später nach Bückeberg zurück.⁴⁵ Auch nach seiner Rückkehr hielt er den Kontakt nach London, wie Briefe an die Herzogin von Kendal und an Kronprinz Friedrich Ludwig belegen.⁴⁶ Eine Position als preußischer Offizier lehnte er Friedrich II. gegenüber jedoch ab. Schließlich hätte er den englischen Dienst nicht aufgegeben, wäre er nicht durch den Tod des Bruders dazu gezwungen gewesen, als mutmaßlicher Nachfolger dem Vater nachzugeben.⁴⁷

In Bückeberg hielt er es nicht lange aus, reiste in Europa umher⁴⁸ und nahm dann als Freiwilliger an den Kämpfen des Österreichischen Erbfolgekrieges

42 Wilhelm an Albrecht Wolfgang, Leiden, 1741, Mai 3, in: ebd., Nr. 30, S. 20-21.

43 Wilhelm an Albrecht Wolfgang, Leiden, 1741, Mai 3, in: ebd.

44 HStAM Bestand 4 f Staaten S Nr. Schaumburg-Lippe 409, Ableben des Georg August, des älteren Sohnes des Grafen Albrecht v. Schaumburg-Lippe, 1742.

45 Vgl. seine Bitte um die Erlaubnis, in England bleiben zu dürfen, Wilhelm an Albrecht Wolfgang, St. James, 1742, August 4, v. s., in: SCHAUMBURG-LIPPE, Briefe, wie Anm. 2, Nr. 34, S. 24; sowie die Ankündigung seines Abschieds aus britischen Diensten, obwohl dies das einzige Leben sei, das ihn glücklich mache. Wilhelm an Albrecht Wolfgang, Hampton Court, 1742, September 9, in: ebd., Nr. 38, S. 29.

46 Vgl. Wilhelm an Ehrengard Melusine Herzogin von Kendal, [Bückeberg], 1742, Dezember, in: ebd., Nr. 39, S. 30; Wilhelm an Kronprinz Friedrich Ludwig, Fürst von Wales, Bückeberg, 1743, Februar 3, in: ebd., Nr. 41, S. 31.

47 Wilhelm an Friedrich II., Bückeberg, 1743, Januar 14, in: ebd., Nr. 40, S. 30: *Je n'aurois jamais songé à quitter le service auquel je m'étois voué, si je n'avois dû me rendre aux pressantes instances d'un père qui depuis la mort de mon frère n'a pu absolument se résoudre à m'y laisser. J'ose vous conjurer, Sire, de me continuer votre royale protection. Mon sang n'en étant pas moins prêt à couler pour le service de V. M., estimant ma vie trop heureuse s'il vous plaît d'en disposer [...].*

48 Vgl. zu den Plänen, u. a. nach England zu gehen, Wilhelm an Albrecht Wolfgang, Bückeberg, 1744, Januar 13, in: ebd., Nr. 43, S. 32-33.

teil.⁴⁹ Als sich eine Karriere in den Diensten Maria Theresias zerschlug,⁵⁰ versuchte Graf Wilhelm sein Glück erneut in London, scheiterte aber auch dort.⁵¹ Unklar ist, ob die Bewerbungen auch aufgrund seiner Stellung als Erbe seines Vaters abgelehnt wurden oder ob es tatsächlich nur an den Vermittlern lag, die am jeweiligen Hof in Ungnade gefallen waren. Mit dem Tod Albrecht Wolfgangs 1748 erübrigten sich aber alle weiteren Pläne und Graf Wilhelm trat die Regierung in Schaumburg-Lippe an.⁵²

4. Patronage

Als regierender Fürst beschäftigte Graf Wilhelm das unsichere Verhältnis zu Hessen-Kassel, dessen Lehen Schaumburg-Lippe war, stark. Vor allem die angespannten finanziellen Verhältnisse hätten dazu führen können, dass Hessen-Kassel die Grafschaft einzog, wie es in anderen Fällen geschehen war.⁵³ Deshalb suchte er mit einer Bindung Schaumburg-Lippes an Braunschweig-

49 Vgl. Wilhelm an Albrecht Wolfgang, Hauptquartier, Novi, 1745, Juni 20, in: ebd., Nr. 48, 49, 50, 51, 53, u.a. 51, S. 38-39; Wolfgang an Maria Theresia, 1746, September/Oktober, in: ebd., Nr. 68, S. 53-54, Entwurf.

50 Wilhelm an Albrecht Wolfgang, Wien, vor 1746, November 17 (Ablehnung durch Maria Theresia), in: ebd., Nr. 70, S. 55-57; dagegen Wilhelm an Albrecht Wolfgang, Wien, 1746, November 18, Wohlwollen Franz Stephans, in: ebd., Nr. 71, S. 57-58.

51 Wilhelm an Albrecht Wolfgang, Wien, 1747, Juni 29, in: ebd., Nr. 76, S. 61-62, hier 61, über den Versuch, sich der Kampagne des Herzogs von Cumberland anzuschließen: *Quel bonheur pour moi si ce prince me vouloit pour son aide de camp, quelle introduction honorable ne seroit-ce pas pour moi auprès du roi son père, s'il me permettoit d'aller en Angleterre à sa suite cet hyver*. Eine Fahrt nach London 1747 brachte keine Ergebnisse, Wilhelm an Albrecht Wolfgang, London, 1747, Oktober 20, in: ebd., Nr. 81, S. 65-66, Wilhelm an Albrecht Wolfgang, London, 1748, Februar 9/20, in: ebd., Nr. 84, S. 68, Wilhelm an Albrecht Wolfgang, London, 1747, Dezember 18, v.s., in: ebd., Nr. 83, S. 67-68, hier 67.

52 HStAM Bestand 4 f Staaten S Nr. Schaumburg-Lippe 420, Briefwechsel mit Graf Wilhelm III. v. Schaumburg-Lippe aus Anlaß des Ablebens des Vaters desselben, Graf Albrecht Wolfgang, 1748.

53 Vgl. Wilhelm an Friedrich Ludwig Carl Graf zu Schaumburg-Lippe, Nienstedten, 1757, Dezember 26, in: SCHAUMBURG-LIPPE, Briefe, wie Anm. 2, Nr. 119, S. 119-120; der auf Englisch, Französisch und Deutsch geschriebene Brief enthielt ein englisches Postscriptum, hier 120: *Remember if you please that the certain and inevitable consequences of exhausting the chamber revenues will be the loss of credit, a concourse*

Lüneburg – und damit an das britisch-hannoversche Herrscherhaus – eine weitere Absicherung zu erreichen. Ein Mittel war der 1756 abgeschlossene Truppenvertrag mit Georg II. als Kurfürsten von Hannover.⁵⁴ Als dieser Vertrag nach Beginn des Siebenjährigen Krieges zum Konflikt mit dem Kaiser und letztlich zur Androhung der Reichsacht führte,⁵⁵ schien die Ernennung zum Großmeister der Artillerie durch Ferdinand Herzog von Braunschweig-Lüneburg einen Ausweg zu bieten.⁵⁶

Graf Wilhelm schied am 10. April 1762 aus diesem Dienst aus, vorgeblich um sich um sein Land zu kümmern. Er gab an, durch den Tod seines engsten Vertrauten (Matern Philipp Colson), dem er die Geschäfte überlassen hatte, seine

of creditors, and at last a taking possession of the whole country by the Hessians. Note this last article, because I have good information on this point.

- 54 Vgl. zum Truppenvertrag mit Braunschweig-Lüneburg, Wilhelm an Matern Philipp von Colson, Hagenburg, 1756, August 10, in: ebd., Nr. 120, S. 95-96, sowie zum Versuch eines Verteidigungsbündnisses, Wilhelm an Königlich Großbritannische Räte in Hannover, Bückeberg, 1757, März 31, in: ebd., Nr. 125, S. 100-101. Der Regierungspräsident Schaumburgs regiert ablehnend, da der Vertrag seines Erachtens gegen das Lehnsverhältnis mit Hessen-Kassel gerichtet war und im Widerspruch zur Reichstreue stand. Wilhelm lehnte diese Ansicht entschieden ab, vgl. Wilhelm an Wolf Carl Freiherr von Lehenner, 1756, Ende Dezember, in: ebd., Nr. 123, S. 99: *Mon traité avec la cour d'Hannovre diffère de ce que vous me proposés avec la Hollande comme les deux pôles. Le voisinage du pays d'Hannovre, des liaisons précédentes et des motifs de reconnaissance, et le danger commun de mon pays avec celui d'Hannovre en cas d'invasion m'y ont porté. D'ailleurs ce traité est très approchant d'une alliance défensive, ce qui est infiniment honorable pour moi et bien plus glorieux que ne seroit le Menschenhandel, dont vous faites mention très contraire à ma façon de penser.*
- 55 Der Graf versuchte zu argumentieren, dass der Truppenvertrag vor Kriegsausbruch und deswegen nicht gegen Kaiser und Reich gewesen sei. Wilhelm an Johann Christoph von Rehboom, Nienstedten, 1747, Oktober 17, in: ebd., Nr. 137, S. 111-114. Vgl. dahingehend auch die Denkschrift an den Reichstag in Regensburg, Wilhelm Graf zu SCHAUMBURG-LIPPE, Schriften und Briefe, hrsg. von Curd OCHWADT, Bd. I. Philosophische und politische Schriften, Frankfurt a.M. 1977, S. 473.
- 56 Die Bitte um Unterstützung richtete er an Friedrich II. und Herzog Ferdinand von Braunschweig schon im September, vgl. Wilhelm an Friedrich II., 1758, September 26, in: SCHAUMBURG-LIPPE, Briefe, wie Anm. 2, Nr. 155, S. 126-127; Wilhelm an Ferdinand, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, 1758, September 26, in: ebd., Nr. 156, S. 127. Die Berufung zum Großmeister der Artillerie in alliierter Armee durch Ferdinand von Braunschweig, um Unterstützung durch Großbritannien-Hannover zu erhalten, erfolgte im Dezember, wobei Graf Wilhelm sich den Rückzug aus dem Militärdienst zugunsten der Grafschaft aber jederzeit offenhielt. Wilhelm an Ferdinand, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Bückeberg, 1758, Dezember 17, in: ebd., Nr. 158, S. 128-130.

Angelegenheiten neu ordnen zu müssen.⁵⁷ Zu diesem Zeitpunkt hatte er den Kontakt zu britischen Offizieren und Ministern schon wieder intensiviert. Einer seiner britischen Freunde war seit 1760 William Petty, 2. Earl of Shelburne (1737-1805), mit dem er ab diesem Zeitpunkt regelmäßig schrieb und der für Wilhelm in London immer wieder Klarstellungen und Denkschriften verbreitete.⁵⁸

Knapp vier Wochen nach der Rückkehr nach Bückeburg reagierte Graf Wilhelm am 8. Mai 1762 auf ein Angebot vom 30. April, welches ihn über den portugiesischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in London, Martinho de Mello e Castro (1716-1795), erreicht hatte. Der Graf sollte im Auftrag des britischen und des portugiesischen Königs nach Portugal reisen, um dort die militärische Verteidigung des Landes gegen spanisch-französische Angriffe als Oberkommandierender der alliierten britischen und portugiesischen Armeen zu übernehmen.⁵⁹ Obwohl er sich sehr geschmeichelt

57 [...] *les affaires de mon pays se trouvant dans un grand dérangement, surtout depuis que la mort m'a enlevé une personne de confiance (= Matern Philipp Colson) qui en prenoit principalement soin pendant que je m'occupois de la direction du département d'artillerie de l'armée, je me trouve dans l'impossibilité de prendre part plus longtems à ce département, ne pouvant pas y travailler avec l'assiduité convenable.* Wilhelm an Ferdinand Herzog von Braunschweig-Lüneburg, Bückeburg, 1762, April 10, in: ebd., Nr. 233, S. 190-191.

58 Vgl. u. a. zur Richtigstellung seines Ausscheidens aus alliierten Diensten Wilhelm an Shelburne, Bückeburg, 1762, April 21, in: ebd., Nr. 234, S. 191-192, sowie insg. Oxford University, Bodleian Library, Special Collections, MSS Film dep 961-1005, NRA 37645 Petty, correspondence with Lord Shelburne. Bei Shelburne handelte es sich um eine Kriegsbekanntschaft; er war 1760 *aide-de-camp* Georgs III. Nach dem Krieg war Shelburne 1763 First Lord of the Trade und 1766-1768 Außenminister, danach gehörte er zunächst der parlamentarischen Opposition an, bevor er 1782-1783 Premierminister war. Den Briefkontakt hatten die beiden spätestens im Winter 1760 aufgenommen, als Wilhelm an den Briten schrieb: *I must reiterate my excuses and apology's for the irregularity and confusion of this letter. Although I have the honour to be an Englishman, yet my long absence from England and the [few] opportunity's of writing english will account for the awkwardness of my stile.* Wilhelm an Shelburne, Bückeburg, 1760, Dezember 29, in: SCHAUMBURG-LIPPE, Briefe, wie Anm. 2, Nr. 202, S. 163-164.

59 *J'ai appris par la lettre de V. E. en date du 30 du passé le grand honneur que S. M. T. F. veut bien me destiner de me confier le commandement de Ses armées en Portugal. Ma reconnaissance en est aussi vive que respecteuse et mon bonheur seroit à son comble, si je pouvois jamais me rendre digne d'une grâce aussi distinguée et mériter, par les services les plus zélés, les sentimens si précieux d'un aussi grand roi.* Wilhelm an Martinho de Mello e Castro (1716-1795), portugiesischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in London (1756-1762), (1764-1769) und Paris (1762-1763), Bückeburg, 1762, Mai 8, in: ebd., Nr. 235, S. 192-193, hier 192.

fühlte, stand für Graf Wilhelm auch hier wieder sein Streben danach, eine möglichst sichere Unterstützung für sich und sein Land zu erhalten, im Vordergrund. So wollte er von Georg III. zunächst entsprechende Garantien erhalten:

Ich wage es auch, Seiner Majestät von Großbritanniens allmächtigen Schutz anzuflehen, damit in diesem Fall die große Entfernung, in der ich mich befinden werde, weder mir noch meinen Untertanen schadet, und dass sie mir meine Besitztümer und alles, was davon abhängt, garantieren möge und zu diesem Zweck ihre Befehle an ihr deutsches Ministerium und Seine Hoheit, den Prinzen Ferdinand von Braunschweig, Generalissimus der Armeen Seiner Majestät, zukommen zu lassen.⁶⁰

Nach den ersten Erfolgen, die ihm eine Belobigung des britischen Königs für seine Leistungen als commander-in-chief in Portugal einbrachten, insbesondere der Sieg bei Vila Velha,⁶¹ verlangte er die in einer Patronagebeziehung üblichen Gegenleistungen.⁶² Zum einen ging es um die Unterstützung gegenüber dem Wiener Hof,⁶³ zum anderen um die Erstattung der Kriegskosten und weiterer Unkosten, die im Zusammenhang mit dem Aufenthalt in Portugal entstanden waren, also um ökonomisches Kapital.⁶⁴ Die ehrenvolle Erwähnung durch Georg III. bei der Eröffnung des Parlaments Ende 1762 war zumindest symbolisch Entschädigung für die Strapazen des portugiesischen Feldzugs. Georg III.

60 Wilhelm an Stuart John, 3rd Earl of Bute, Bückeburg, 1762, Mai 8, in: ebd., Nr. 236, S. 193-194, hier S. 194: *J'ose implorer aussi la toute-puissante protection de S. M. B. pour que, dans ce cas-là, le grand éloignement où je me trouverai ne porte pas préjudice, ni à moi ni à mes sujets, et qu'Elle daigne me garantir mes possessions et tout ce qui en dépend, et faire parvenir à cet effet Ses ordres à Son ministère allemand et à S. A. S. Msgr. Le prince Ferdinand de Brunswick, généralissime des armées de S. M.*

61 TNA, SP 89/57/80, f. 217, Earl of Egremont an Count Schaumburg-Lippe, London, 1762, November 2.

62 So verlangte er zum einen im Dezember 1762 dringend seine Ablösung, da sein eigenes Land ihn brauche (*my presence at home is absolutely necessary*), Wilhelm an Shelburne, Villa Viçosa, 1762, Dezember 12, in: SCHAUMBURG-LIPPE, Briefe, wie Anm. 2, Nr. 263, S. 216.

63 Wilhelm an Stuart John, 3rd Earl of Bute, Nisa, 1762, November 6, in: ebd., Nr. 257, S. 212-213, hier 213: *I take the liberty to recommend myself gain to Your Lordship's powerful protection with His Majesty, in regard to my german affairs and particularly that I may not remain expos'd to the resentment of the court of Vienna.*

64 Wilhelm an Shelburne, Bom Successo bei Lissabon, 1764, Juni 26, in: ebd., Nr. 287, S. 234-235; Wilhelm an Robert Clerk, 1764, August 4, in: ebd., Nr. 290, S. 237-238; Wilhelm an George Lord Grenville, Bückeburg, 1765, März 20, in: ebd., Nr. 299, S. 245.

sagte vor beiden Häusern des Parlaments unter anderem:⁶⁵ *The Progress of the French and Spanish Arms in Portugal has been stopped, and that Kingdom preserved, by the Firmness and Resolution of its Sovereign, and by the Military Talents of the reigning Count La Lippe, seconded by the Valour of the Troops under his Command.*⁶⁶

Graf Wilhelm war *sehr erfreut* über diese öffentliche Belobigung. Auch die Ernennung zum britischen Feldmarschall ohne Bezüge nach Ende des Feldzugs ging in dieselbe Richtung.⁶⁷ Sein Einsatz für die portugiesische Militärreform endete nicht mit den Friedenspräliminarien und dem Abzug der britischen Truppen aus Portugal,⁶⁸ vielmehr blieb der Graf zunächst bis 1764 im Land und stand auch später als Berater zur Verfügung.⁶⁹ Graf Wilhelm reiste u. a. 1767 erneut nach Portugal, um die militärischen Reformen weiter zu unter-

65 TNA, SP 89/57/104, f. 291, Count Schaumburg-Lippe an Earl of Egremont, Vila Viçosa, 1762, Dezember 28; TNA, SP 89/58/1, f. 1: Earl of Egremont an Count Schaumburg-Lippe, London, 1763, Januar 13.

66 Georg III., Rede vor dem Parlament, Ende 1762: Donnerstag, 25. Novembris, 1762, House of Lords Journal Volume 30. November 1762, in: Journal of the House of Lords Volume 30, 1760-1764, (London, 1767-1830), S. 290-300. British History Online <https://www.british-history.ac.uk/lords-jrnl/vol30/pp290-300>, abgerufen am 1.5.2024. [M]ost respectful gratitude I am penetrated with, seeing His Majesty has not detain'd [...] to express His satisfaction with my endeavours to answer His royal intentions in sending me to this country and honouring me here with the direction of so important objects, and the manner the two most respectable senates in the world have done me the honour to mention me in their addresses is likewise a distinction of such a kind that the value of it is inexpressible. It is with the highest sense of gratitude that I receive that high mark of His Majesty's benevolence in permitting Your Lordship to communicate to me a copy of the Preliminary Articles, wherein His Majesty has condescended to give me new proofs of His royal protection. Wilhelm an Charles Wyndham, 2nd Earl of Egremont, Villa Viçosa, 1762, Dezember 28, in: SCHAUMBURG-LIPPE, Briefe, wie Anm. 2, Nr. 264, S. 217.

67 Wilhelm an Shelburne, Petrouços, 1763, Juli 5, in: ebd., Nr. 276, S. 226.

68 TNA, SP 89/58/45, f. 124, Count Schaumburg-Lippe an Earl of Egremont, Vila Viçosa, 1763, März 31, Befehl zum Abzug der britischen Truppen. Vgl. ausführlich zum Portugalaufenthalt Christa BANASCHIK-EHL, Scharnhorsts Lehrer, Graf Wilhelm von Schaumburg-Lippe, in Portugal: die Heeresreform 1761-1777, Osnabrück, 1974.

69 TNA, SP 89/58/70, f. 188, E. Hay to Earl an Egremont, Lissabon, 1763, Juni 22, bezüglich der drastischen Reformen der portugiesischen Armee nach den von *Count Lippe and Count of Oeiras* entwickelten Plänen, sowie TNA, SP 89/59/58, f. 117, E. Hay an Earl of Halifax, Lissabon, 1764, September 19, Abreise des Grafen zu Schaumburg-Lippe, *who has received very rich presents from the King, and done wonders in reorganizing the Portuguese Army*. Es stehe zu hoffen, dass seine Armee-reform weiterhin umgesetzt werde.

stützen.⁷⁰ Dabei machte er Station in London, wo er von Georg III. *with pleasure* zur Audienz empfangen wurde.⁷¹

Die Patronageverbindung endete also nicht mit dem Einsatz im sogenannten Fantastischen Krieg, sondern zeitigte die vom Grafen gewünschten langfristigen Effekte. Nach seiner Rückkehr als Retter Portugals nutzte Graf Wilhelm die nun dauerhaft bestehende Verbindung zu Georg III., um seinerseits Patronage ausüben zu können. So setzte er sich dafür ein, dass der Graf zur Lippe-Weißenfeld durch die Vermittlung Georgs III. als Kurfürst eine Reichshofratsstelle erhielt.⁷² Bis zuletzt blieb er Großbritannien verbunden, wie seine Korrespondenzen⁷³ und die Niederlegung seines Testaments am zuständigen Gericht in London belegen.⁷⁴

70 1765 hatte Graf Wilhelm, in Absprache mit London, zunächst vermieden, erneut nach Portugal reisen zu müssen, vgl. Wilhelm an Shelburne, Bückebug, 1765, Januar 23, in: SCHAUMBURG-LIPPE, Briefe, wie Anm. 2, Nr. 297, S. 243-244. Zwei Jahre später ließ er sich dennoch dazu überreden, Wilhelm an Sebastiao José de Carvalho e Mello, Conde Oeyras, London, 1767, August 9, in: ebd., Nr. 361, S. 291-292.

71 Siehe hierzu Royal Archive Windsor, GEO/MAIN/673, Lord Shelburne [britischer Außenminister] an Georg III., [London], 1767, Juli 28, u.a. bezüglich der Reise des Grafen zu Schaumburg-Lippe nach Portugal: *Lord Shelburne presumes to trouble Your Majesty at the desire of the Count of Schaumberg Lippe to know, whether Your Majesty will be graciously pleas'd to permit him to attend Your Majesty to receive Your commands on his going in to Portugal, and in that care whether it will be agreeable to Your Majesty, that he should ask that honour to morrow or any other day. [...], London, Tuesday, 1/2 after L[unch] PM*; Royal Archive Windsor, GEO/MAIN/674, Georg III. an Lord Shelburne, Richmond Lodge, 1767, Juli 28: *Lord Shelburne, I will with pleasure see the Count of Schaumburgh Lippe tomorrow after My Levée [...]*.

72 Wilhelm an Georg III., Bückebug, 1766, November/Anfang Dezember, in: SCHAUMBURG-LIPPE, Briefe, wie Anm. 2, Nr. 341, S. 278, deutschsprachig, Entwurf. Karl Christian zur Lippe-Weißenfeld veröffentlichte Ende des 18. Jahrhunderts eine Biografie über seinen Verwandten und Patron: Karl Christian zur LIPPE-WEIßENFELD, Leben des regierenden Grafen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe und Sternberg, Wien, 1789.

73 Vgl. zu seinem kontinuierlichen Kontakt zu britischen Offizieren z.B. den Brief an seinen ehemaligen Adjutanten William Hill, Wilhelm an William Hill, 1768, November 26, in: ebd., Nr. 391, S. 313.

74 PROB 11/1213/137, f. 315v-316r, 1777, August 31, erneut 1792, Januar 12, Will of His Serene Highness William Count of Schaumburg otherwise Schaumbourg Lippe of Schaumburge Lippe, Government Succession and Allodia, [englische Übertragung des französischen Originals].